

Deutscher Morgen

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentlich

Nr. 11

São Paulo, 16. März 1934

3. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Nebras 35, Caixa postal 2256

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-4660

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Freitag - Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 24500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Wenn zwei dasselbe tun...

Eines steht fest: So sicher man voraussehen konnte, dass einmal der Entscheidungskampf zwischen dem Marxismus in Oesterreich und einer anders gearteten politischen Weltanschauung kommen werde, so sicher kann man heute auch sagen, dass der Kampf, der gegenwärtig an der blauen Donau tobt, und seine unglaublich brutalen Formen nicht mit der zwingenden Notwendigkeit eines unvermeidlichen Naturereignisses hätten kommen müssen. Es ist vom Standpunkt unserer nationalsozialistischen Weltanschauung aus notwendig, dass der Marxismus zertrümmert werde, damit die freien Völker im eigenen nationalen Sozialismus leben können; nicht notwendig aber ist es, dass dabei an tausend deutscher Menschen — und mögen sie immerhin im falschen Lager gestanden haben — von Maschinengewehrgeschossen durchsiebt, von Kanonen niederkartätscht, von Bajonetten zerfetzt werden oder an Galgen einer rächenden Staatsautorität ihr Leben aushauchen. Den geschichtlichen Beweis, dass der Marxismus zertrümmert werden kann, ohne dass Ströme von Blut zum Himmel rauchen, lieferte Adolf Hitler in Deutschland. Oesterreich ist zehnmal kleiner als das Reich — und doch forderte dort die Säuberung eines einzigen sozialdemokratischen Gemeindehauses mehr Menschenopfer, wie die nationalsozialistische Revolution im ganzen Reich. Mag man sagen: Ja, aber der Austromarxismus war radikaler, trotziger und kampfesmutiger als die in ihrer Führungsschicht schwer verspiesserte und verfettete Sozialdemokratie Deutschlands, die nicht mehr die Schwungkraft besass, auf Barrikaden zu steigen. Mag sein, aber dafür hatten wir in Deutschland eine Millionenarmee gut organisierter Rotfrontkämpfer, ein Heer entschlossener Rotfrontkämpfer, die schliesslich nicht weniger revolutionär waren, als der Marxismus in Oesterreich.

Hier stimmte etwas nicht! Die „Neue Zürcher Zeitung“, ein Blatt, von dem man gewiss nicht sagen kann, dass es den Nationalsozialismus protegiere, schreibt ganz richtig im Hinblick auf den Aufstand des Marxismus in Oesterreich: „Wenn ein Volk, das so geduldig ist, wie die Bevölkerung Oesterreichs, und dessen Verwaltung auf eine rühmliche Tradition zurückblicken darf, in die Zwangslage gerät, durch einige Tage einen Bürgerkrieg zu führen, müssen schwere Fehler der Staatspolitik vorliegen.“

Wir haben keine Ursache, den Marxismus in Oesterreich in Schutz zu nehmen; wir haben aber auch keine Ursache, für die Dollfuss, Fey und Konsorten eine Mohrenwäsche vorzunehmen.

Die Schuld am österreichischen Hexenkessel steht für uns unzweideutig auf seiten der Lenker des österreichischen Staates.

Gewiss, die Brandfackel des Aufruhrs ist von Marxisten geschleudert worden. Aber darum dreht es sich ja bei der Schuldfrage gar nicht. Als nach dem Kriege von 1870-1871 ebenfalls die Frage nach dem Schuldigen heiss umstritten wurde, schrieb ein französischer Historiker zur Rechtfertigung Frankreichs, das damals den Krieg erklärt hatte, nicht der sei der Schuldige an einem Kampf, der ihn erklärte, sondern derjenige, der ihn unvermeidlich machte. Wir zitieren bewusst diesen Franzosen, weil wir dadurch noch am ehesten hoffen können, bei den Anhängern des Dollfuss-Systems Verständnis zu finden. Auch vom Bruderkrieg in Oesterreich gilt dieses Wort, dass der die Schuld am Blutvergiessen trage, der es unvermeidlich gemacht habe. Das aber war die öster-

reichische Regierung und ihre unsichtbaren Hintermänner.

Seit Jahren schon weiss die Staatsführung nichts Besseres zu tun, als die Volkshewegung des Nationalsozialismus mit allen erdenklichen Mitteln niederzuknebeln. Kein Mittel war ihr dazu zu schlecht; auch nicht das, den Marxismus zu hätscheln und zu schonen, um ihn in eventuellen Fällen gegen den Nationalsozialismus ausspielen zu können. Alle Warnungen, dass der Marxismus im Besitz umfangreicher Waffenbestände sei, dass seine Kampfformationen militärisch ausgebildet würden, dass die roten Garden eine ständige Gefahr für Oesterreich darstellen, schlug man leichtfertig in den Wind.

Angst, eigener Unverstand, sowie Abhängigkeit vom Ausland, die hier schon bis in die letzten Regionen der Innenpolitik hinein seinen verderblichen Einfluss erstreckten, mögen die österreichische Regierung zu dieser unlogischen Haltung geführt haben. Denn so sehr war die vielgepriesene „Unabhängigkeit und Selbständigkeit“ Oesterreichs schon gediehen, dass man sich nicht mehr getraute, dem Marxismus die Zähne auszubrechen und dadurch Blutvergiessen zu verhindern, nur weil man befürchtete, das zarte Verhältnis zur rosaroten französischen Regierung zu trüben. Obwohl es hierfür keines Beweises mehr bedurfte, erklärte erst jetzt wieder der französische ausserpolitische Alteswiser Pertinax, Beweise dafür zu haben, dass die vergangenen französischen Regierungen ausdrücklich immer wieder Einspruch gegen die Zerstörung der österreichischen Sozialdemokratie erhoben hätten. Auch dürfte es kein Zufall gewesen sein, dass die österreichischen Schutzbündler mit tschechoslowakischen Maschinengewehren und französischen Stahlhelmen ausgerüstet waren.

So machten sich die Herren Oesterreichs urschuldig am gegenwärtigen Chaos, weil sie bewusst zwei gegensätzliche Kreaturen hochzüchteten, die in dem Augenblick einander anfallen mussten, wo die eine sich von der andern bedroht glaubte. Man hatte den Bürgerkrieg nach menschlicher Berechnung unvermeidlich gemacht. Die Saat ist dementsprechend hlutrot aufgegangen.

Aber selbst wenn die Regierung Dollfuss bestrebt gewesen wäre, den Marxismus im Interesse des inneren Friedens zu ent Waffen, ist es mehr als fraglich, ob sie dazu in der Lage gewesen wäre. Erstens, weil ihr das Volk, der in modernen Staaten unbedingt notwendige Resonanzboden, fehlte, und zweitens, weil sie keine Weltanschauung besass, die den Arbeiter in ihren Bann zog, ihn innerlich dem Marxismus entfremdete und ihn für den Staat gewann.

Adolf Hitler hat den Marxismus beseitigt, indem er ihn durch einen jahrelangen Kampf um die Seele des deutschen Arbeiters und durch sozialistische Massnahmen seiner Regierung überflüssig machte; seine Revolution vergoss kein Blut und verletzte kein Recht. Dollfuss glaubt, den Marxismus erledigen zu können durch Massenerschiessungen und durch Reaktion und legt so durch unverwundbaren Hass den Samen für ein Wiederaufblühen des Marxismus in die Herzen der Arbeiter. Hitler tötete die Idee und liess die deutschen Menschen leben, Dollfuss tötete die deutschen Menschen und lässt die marxistische Idee am Leben, da diese nur durch eine bessere verdrängt werden kann, die er nicht besitzt.

In der Stadt der Liebe und des Weines, von der man einst — lang, lang ist's her — sagte, dass dort der Wahlspruch „leben und leben lassen“ im hesten Sinne des Wortes Wirklichkeit geworden sei, wurde mit einer Erbitterung um einzelne Wohnungen ge-

kämpft, die ihresgleichen sucht in der Geschichte.

Einst gossen Fürsten in ihre Kanonen den gemütvollen Spruch „Ultima ratio regis“, letzter Beweisgrund des Königs, Dollfuss muss Galgen errichten: letzter Beweisgrund seiner Autorität. Aber man täusche sich über eines nicht: Die Sozialdemokratie in Oesterreich mag verboten sein, die Kämpfer erschossen. Frauen und Kinder zu Hunderten in den zerschossenen Wohnungen verschüttet — der Marxismus in Oesterreich ist dadurch nicht getötet worden.

Aber die Geschichte geht oft eigenartige und verschlungene Wege. Zwischen der Regierung Dollfuss und deren Helfershelfern und zwischen den marxistischen Arbeitern auf der andern Seite ist eine Kluft aufgerissen worden, aus der heraus Blut dampft. Da kann kein Mann darüber weg, ohne seine Männlichkeit zu verlieren.

Die marxistischen Führer, ein Dr. Bauer, ein Deutscher, die sich einst so ereifert hatten, als Exkaiser Wilhelm 1918 über die Grenze floh, und die mit voller Brust immer sangen: „Marschmarsch, marschmarsch, sei's auch zum Tod...“ — sind über die Grenze geflohen, als das Geknatter anfang! Die österreichischen Arbeiter sehen sich von allen Seiten verlassen und verraten.

Einer aber stand abseits, ruhig, bewusst, dass seine Stunde kommen werde: der Na-

tionalsozialismus. Seine Hände sind rein geblieben von Blut.

Wenn es bis heute keinen Nationalsozialismus in Oesterreich gegeben hätte, dann müsste man ihn von dieser Stunde ab erfinden, soll dieses Land noch einmal gerettet werden.

Er wird in der allgemeinen Wirnis und Zerissenheit die letzte Zuflucht betrogener Menschen sein. Und wenn die vaterländische Front des Dr. Dollfuss sich in einem Aufruf an die österreichischen Arbeiter wendet, mit der Bitte, doch jetzt zu Dollfuss zu kommen und dann fortfährt: „Denk an eure gemordeten und gemordeten Brüder im Dritten Reich, denk an die Zertrümmerung aller sozialen Rechte durch den Nationalsozialismus...“ und das ausgerechnet in dem Augenblick, in dem die Regierung Dollfuss zur Aufrechterhaltung ihrer Ordnung Hunderte von Arbeitern erschossen lässt, — so wird ihr nur Hohngelächter entgegenhallen.

Aus Blut und Leid und Verrat der Führer werden nach dieser harten Prüfung die ehrlich ringenden Menschen den Weg zu einem besseren Staat finden, der,

getragen von der Mehrheit des österreichischen Volkes, frei und unabhängig nach aussen, sozialistisch und deutsch nach innen, unserem gequälten Brudervolk eine schönere Heimat werden soll.

(Dr. Bierling im Sonntag-Morgen.)

„Wir tragen eine grosse Ehre, aber eine grössere Pflicht!“

Aus der Ansprache des Pg. Staatsrat Ley zur Verteidigung der politischen Leiter:

„Nicht zu befehlen, zu führen nach dem Willen einer überlegenen Kraft seid ihr, Adolf Hitlers treueste und engste Gefolgschaft, da!“

Auch heute und für immer bleiben für die Arbeit, die wir gemeinsam zu leisten haben, die Männer vorbildlich, die zuerst zu Adolf Hitler kamen. Sie kamen mit einem heiligen Fanatismus und einer unbeschreiblichen Zähigkeit, um den Kampf um die Ehre und die Freiheit Deutschlands weiterzutragen.

Die ersten Männer waren Werber und Soldaten zugleich. Aus ihren Reihen fielen die ersten Opfer der Bewegung. Und wenn diese Männer, deren unerhörter Opfersinn und deren wagemutiges Heldentum bereits jetzt fest ins Buch deutscher Geschichte geschrieben sind, als unsere Vorgänger, denen nachzueifern unser grosses Ziel ist, im Kampf zusammengeschmiedet wurden zur neuen Führerschaft, so war es die Treue zum Führer und die Kameradschaft untereinander, die ihrem Handeln den Auftrieb gaben. In allem war ihnen der Führer Vorbild. Nicht eine Sekunde lang lebt Adolf Hitler sein Leben anders, denn als Vorbild für die Seinen. Und in allem ist er treuer, grösser, kameradschaftlicher und willensstärker, als jene, die ihr Leben ihm verschworen. Würden sie ins Gefängnis geworfen, so wussten sie, dass der Führer noch länger dort gesessen hatte. Würden sie verlacht, verhöhnt, gepeinigt, geschlagen, so wussten sie, dass das alles der Führer auch hatte ertragen müssen.

In der Erinnerung für die alten ersten Kämpfer für Adolf Hitler wollen wir in dem Eid bestätigen, dass wir auch weiterhin jene verschworene Gemeinschaft von Kameraden sein wollen, die geloben, dass sie auf Gedeih und Verderb, in guten und bösen Tagen, untrennbar zusammengehören.

So zusammengehören, wie uns die vergangene Kampfzeit zusammengehörig sah. Das Volk hat uns im Kampf mit all unseren Vorteilen und Fehlern gesehen und geliebt, und das Volk will uns jetzt in den Tagen des Sieges nicht als andere sehen.

Bleibt bescheiden: denn nichts gefährdet den Glauben an unsere Bewegung stärker als Handlungen, die dem Volk das Recht gehen würden, hohnlachend auf neuen Byzantinismus seiner Führer mit dem Finger zu deuten.

Ihr seid die lebendigen Träger des Prinzips vom Primat des Nationalsozialismus in der deutschen Politik.

Ihr habt die Pflicht, zu wachen, dass alle politischen Handlungen in Deutschland im Geiste der Weltanschauung getan werden, für die der Führer mit der NSDAP als dem partiorganisatorischen Apparat seines Willens kämpft, und für die Hunderte Nationalsozialisten ihr Leben liessen.

Werdet in aller Wachsamkeit über die praktische Verwirklichung eurer edlen nationalsozialistischen Ziele nicht kleinlich! Vernichtet das Denunziantentum!

Hasset aus tiefster Seele die Kritiker aus Bösartigkeit und Dummheit!

Verachtet nichts so tief wie das Nörgelertum, wie Hohn und Spott aus Bosheit. Geistesarmut, Willenslosigkeit.

Schaltet jeden Gedanken aus eurem Hirn, in dem nicht die Liebe zu unserm Volke schwingt, und hekennt euch immer wieder, immer wieder von neuem an jedem Ort, zu jeder Stunde, zu Deutschland, zum Führer, zur Bewegung!

Tut als Soldaten eure Pflicht in nüchternen, sachlicher Arbeit, in disziplinierter, exakter Durchführung der euch ge-

gebenen Befehle, und seid Werber in leidenschaftlicher Liebe. Bleibt Fanatiker und werdet, ob in kleinem oder grossen Befehlsbereich, Reformatoren der Nation!

Bleibt dankbar dafür, dass wir in einer Kampfzeit leben dürfen, die von uns das letzte an Kraft und Kämpferum erfordert für die Erhaltung unseres Volkes!

Adolf Hitler

Spitzbuben, Rückwärtsschauer und Hundertprozentige

(Aus der Reichstagsrede.)

Dass unsere Tätigkeit im Jahre 1933 von zahllosen Feinden angegriffen wurde, ist selbstverständlich. Wir haben diese Belastung ertragen und werden sie auch in Zukunft zu ertragen wissen. Wenn verkommene Emigranten, die zum weitaus grössten Teil nicht aus politischen, sondern aus kriminellen Gründen das ihnen nunmehr bedenklich erscheinende Klima ihres ehemaligen Operationsfeldes verlassen hatten und gegen Deutschland mit echter Spitzbubengewandtheit und Verbrechergewissenlosigkeit eine leichtgläubige Welt zu mobilisieren suchen, so werden deren Lügen um so kürzere Beine haben, als steigend aus den übrigen Ländern Zehntausende achtungs- und ehrenwerte Männer und Frauen nach Deutschland kommen und mit eigenen Augen die Schilderungen dieser internationalen „Verfolgten“ mit der tatsächlichen Wirklichkeit vergleichen können.

Dass weiter auch noch ein Teil kommunistischer Ideologen glaubt, das Rad der Geschichte zurückdrehen zu müssen, und sich dabei eines Untermenschentums bedient, das den Begriff der politischen Freiheit verwechselt mit dem Ausleben verbrecherischer Instinkte, wird uns desgleichen wenig kümmern. Wir sind mit diesen Elementen fertig geworden, als sie an der Macht und wir in der Opposition waren.

Wir werden mit ihnen um so sicherer in der Zukunft fertig werden, als nunmehr sie in der Opposition und wir an der Macht sind.

Auch ein Teil unseres bürgerlichen Intellektualismus glaubt sich mit den harten Tatsachen nicht abfinden zu können. Allein es ist wirklich nützlicher, diese wurzellose Geistigkeit als Feind zu besitzen, denn als Anhänger. Von allem Gesunden wenden sie sich ab, nur das Krankhafte erregt ihr Interesse und erfährt ihre Förderung. Und zu diesen Feinden des neuen Regiments möchte ich auch die Klique jener unverbesserlichen Rückwärtsschauer rechnen, in deren Augen die Völker nichts anderes sind, als besitzlose Faktoreien, die nur auf einen Herrn warten, um unter solch gottesgnädiger Führung dann die einzig mögliche innere Befriedigung zu finden. Und endlich rechne ich dazu noch jenes Grüppchen völkischer Ideologen, das glaubt, die Nation wäre nur dann glücklich zu machen, wenn sie die Erfahrungen und die Resultate einer zweitausendjährigen Geschichte vertilgt, um im vermeintlichen Bärenfell aufs neue ihre Wanderung anzutreten.

Alle diese Gegner zusammen umfassen in Deutschland ziffernmässig noch keine zweieinhalb Millionen Menschen gegenüber mehr als vierzig Millionen, die sich zu dem neuen Staat und seinem Regiment bekennen. Diese zweieinhalb Millionen sind gar nicht als Opposition zu werten, denn sie sind ein wüstes Konglomerat der verschiedensten Meinungen und Auffassungen, völlig unfähig, irgendein gemeinsames, positives Ziel zu verfolgen, und nur fähig zu einer gemeinsamen Ablehnung des heutigen Staates.

Gefährlicher als diese sind aber zwei Kategorien von Menschen, in denen wir eine wirkliche Belastung des heutigen und künftigen Reiches erblicken müssen.

Es sind dies erstens jene politischen Wandervögel, die stets dort auftauchen, wo zur Sommerszeit gerade geerntet wird.

Charakterlich schwache Subjekte, die sich aber als wahrhafte Konjunkturfanatiker auf jede erfolgreiche Bewegung stürzen und durch überlautes Geschrei und hundertprozentiges Betragen die Frage nach ihrer früheren Herkunft und Tätigkeit von vornherein zu verhindern oder zu beantworten trachten. Sie sind gefährlich deshalb, weil sie unter der Maske des neuen Regiments ihre rein persönlichen und egoistischen Interessen zu befriedigen suchen und dabei zu einer wirk-

lichen Belastung einer Bewegung werden, für die Millionen anständige Menschen jahrelang die schwersten Opfer gebracht hatten.

Von diesen aufdringlichen Parasiten den Staat und die Partei zu säubern, wird besonders für die Zukunft eine wichtige Aufgabe sein.

Dann werden auch viele innerlich anständige Menschen, die aus oft verständlichen, ja zwingenden Gründen früher nicht zur Bewegung kommen konnten, den Weg zu ihr finden, ohne befürchten zu müssen, mit solchen ohskuren Elementen verwechselt zu werden.

Eine weitere schwere Belastung ist das Heer jener, die aus Erbveranlagung von vornherein auf der negativen Seite des völkischen Lebens geboren wurden.

Der Nationalsozialismus stellt den Prinzipien einer nur fürstlichen Hausmachtspolitik gegenüber das Prinzip der Erhaltung und Förderung des deutschen Volkes auf, jener Millionen an Bauern, Arbeitern und Bürgern, die zu einem gemeinsamen Schicksal auf dieser Welt bestimmt, zum gleichen Glück gesegnet oder zum gleichen Unglück verflucht sind.

Ich möchte daher Protest einlegen gegen die jüngst erneut vertretene These, dass Deutschland nur wieder glücklich sein könne unter seinen angestammten Bundesfürsten.

Nein! Ein Volk sind wir, und in einem Reiche wollen wir leben. Und was sich in der deutschen Geschichte früher so oft dagegen versündigte, konnte seine Berufung nicht auf Gottes gnädigen Willen beziehen, sondern, wie die Geschichte lehrt, leider nur zu häufig auf die zweckdienliche Huld und Förderung unserer schlimmsten Feinde. Wir hatten daher in diesem Jahre bewusst die Autorität der Regierung jenen gegenüber durchgesetzt, die als schwächliche Nachfahren und Erben der Politik der Vergangenheit glaubten, auch im nationalsozialistischen Staat ihren traditionellen Widerstand ansagen zu können. Es war eine der glücklichsten Stunden meines Lebens, in der es sich offenbarte, dass das ganze deutsche Volk dieser Politik der ausschliesslichen Vertretung seiner Interessen seine Billigung gibt.

Bei aller Würdigung der Werte der Monarchie, bei aller Ehrerbietung vor den wirklich grossen Kaisern und Königen unserer deutschen Geschichte steht die Frage der endgültigen Gestaltung der Staatsform des Deutschen Reiches heute ausserhalb jeder Diskussion. Wie immer aber auch die Nation und ihre Führer dereinst die Entscheidung treffen mögen, eines sollen sie nie vergessen: Wer Deutschlands letzte Spitze verkörpert, erhält seine Berufung durch das deutsche Volk und ist ihm allein ausschliesslich verpflichtet.

Die Anforderungen, die der Kampf an unsere Bewegung stellte, waren gewaltige. Es gehört ebensoviel stolzer Mut dazu, den Hohn und Spott zu ertragen, wie Heroismus und Tapferkeit, sich der täglichen Verleumdungen und Angriffe zu erwehren. Zehntausende nationalsozialistischer Kämpfer sind verwundet und viele getötet worden. Zahlreiche wanderten in die Gefängnisse, Hunderttausende mussten ihren Arbeitsplatz verlassen oder verloren sonst ihre Existenz. Aus diesen Kämpfen aber erwuchs die unerschütterliche Garde der nationalsozialistischen Revolution, die Millionen-schar der politischen Organisation der Partei, die SA und SS. Ihnen allein verdankt das deutsche Volk seine Befreiung aus einem Wahnsinn, der wäre ihm der Sieg zugefallen, nicht nur 7 Millionen in der Erwerbslosigkeit erhalten, sondern bald dreissig Millionen dem Verhungern ausgeliefert hätte.

Die deutsche Saar

„Der Schädel des Sultans Makaua, der aus Deutsch-Ostafrika weggenommen und nach Deutschland gebracht worden ist, wird innerhalb von sechs Monaten nach dem Inkrafttreten des vorliegenden Vertrages von Deutschland der britischen Regierung übergeben.“ So zu lesen im Artikel 246, Absatz 2, des Versailler Vertrages, der nach französischer Auffassung heilig und in alle Ewigkeit unabänderlich sein sollte.

Wir wissen nicht, ob dieser Teil des Vertrages „erfüllt“ worden ist. Wir wissen nicht, ob die Regierung Seiner Majestät König Georgs V. von Grossbritannien ihren Niggerschädel bekommen hat. Wir wissen nicht, ob sie, als die Monate verstrichen sind, ohne dass sie ihn bekommen hätte, mit „Sanktionen“ gedroht hat. Wir wissen nur das: Nichts kann bezeichnender sein für den Geist, aus dem der Versailler Vertrag geboren worden ist, als die feierliche Bestimmung über diesen Niggerschädel. Für so etwas hatten die Versailler Machthaber Zeit, als der furchtbarste aller Kriege zu Ende gegangen war! Nie hatte eine grosse Stunde ein kleineres Geschlecht gefunden, als die Paragrafenschuster, die in 440 Artikeln neben Anlagen und Zubehör einer erschütterten, blutenden, aus den Fugen geratenden Welt den „Frieden“ zu geben sich anmassen.

Diesen Geist der Versailler Friedensbürokratie, diesen Geist der Kleinheit und der Kleinlichkeit, der hämischen Rachsucht und der ausgetüftelten Schikane muss man sich vergegenwärtigen, wenn man verstehen will, was der Endkampf um die Saar für Deutschland nicht nur, sondern für die Menschheit bedeutet. Die Saar ist das letzte Stück Fleisch vom deutschen Volkskörper, in das der Geist von Versailles seine bluttriefenden Krallen geschlagen hat. Wer den Geist von Versailles begriffen hat, der begreift auch, dass er sich aufs äusserste sträuben wird, sein Opfer fahren zu lassen. Der Geist von Versailles ist es auch, der den Gedanken eines Bundes der Völker verhunzt und die Geufer Liga der Nationen zum ausführenden Organ, zum Büttel des Zwangfriedens, erniedrigt hat, der die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln möglich machen sollte.

Es war Deutschlands Unglück, dass es ohne Kriegsziel in den schwersten Krieg seiner Geschichte hineintaumelte. Kriegsziele hatten die anderen, und auf Kosten Deutschlands sollten sie verwirklicht werden. Und eins der Kriegsziele des französischen Militarismus war das linke Rheinufer. Das letzte Stück davon, worauf er seinen Sporenstiefel gesetzt hatte, war die Saar. Als Frankreich den Militärstiefel zurückziehen musste, verliess es sich ganz auf den Völkerbund. Und je näher nun der Tag heranrückte, wo die Bevölkerung der Saar über ihr zukünftiges Schicksal entscheiden soll, um so klarer wird es wieder, dass der Völkerbund nichts anderes ist, als ein Organ der französischen Aussenpolitik. Die Saarregierung, die im Namen des Völkerbundes ausgeübt wird, nimmt offen und eindeutig Stellung gegen die Parteien der Deutschen Front. Die französische Bergwerksverwaltung setzt ihre Angestellten und Arbeiter unter verschärften Druck. Und Zeitungen, die wahrheitsgemäss die nackte Tatsache berichten, dass ein Vertrauensmann der Saarregierung in Deutschland steckbrieflich verfolgt wird, werden verboten.

Separatisten, Volksverräter und andere Lumpenhunde aber haben gute Tage, wie einst zur Zeit des Ruhrbruchs und der Rheinlandbesetzung. Sie erfreuen sich des besonderen Schutzes und der liebevollen Pflege der Völkerbundsregierung! Und Berge von Hass, Missverständnis und Feindseligkeit können zwischen Deutschland und Frankreich neu aufgetürmt werden, bis die Abstimmung im Januar 1935 den letzten Spuk des Versailler Geistes der kleinlichen Rachsucht und der Völkerverhetzung ausgeräuchert haben wird.

Muss das sein? Müssen alle Uebel, die in fünfzehn Nachkriegsjahren Europa verheert und vergiftet haben, wie in einer Pandorabüchse im Saargebiet noch einmal gesammelt werden? Hitler hat vor dieser falschen Politik rechtzeitig warnen wollen, als er in öffentlicher Rede erklärte: Wenn das Saargebiet zu Deutschland zurückgekehrt sein wird, dann gibt es keine Streitfrage mehr, die mit unüberwindlicher Trennschärfe zwischen Deutschland und Frankreich stünde!

Man hat in Frankreich, in England, in Amerika, händereibend erklärt: Das sei ja sehr erfreulich, das bedeute den Verzicht auf Elsass-Lothringen. Dabei hat man offenbar

und zumal in Frankreich das schicksalhafte Schwergewicht des „Wenn“ überhört. Deutschland will die Verständigung, will den endgültigen Frieden mit Frankreich. Es verzichtet gerne auf den Gedanken eines Revanchekrieges um Elsass-Lothringen — wenn es für seine ehrlichen Absichten auf der Gegenseite Verständnis findet. Wenn aber jeder ehrlich gemeinte deutsche Verzicht — von dem man sich drüben doch nicht einbilden sollte, dass er uns gar so leicht fiel! — als selbstverständlich eingestrichen wird, wenn als Gegenleistung dafür Frankreich die äussersten Anstrengungen macht, uns wenigstens noch die deutsche Saar aus den Händen zu reissen, wenn diese Anstrengungen auf deutscher Seite die leidenschaftlichste Abwehr hervorrufen müssen — dann vermag niemand vorherzusagen, welchen Weg die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen einschlagen wird.

Hitler hat auf den Weg der Vernunft warnend und empfehlend zugleich hingewiesen, nicht weil er das Ergebnis der Abstimmung zu fürchten hätte — seine Regierung hat es noch weniger zu fürchten, als jede andere zu fürchten gehabt hätte. Sondern weil er die schädlichen Nachwirkungen vermeiden sehen möchte, die sich für die Beziehungen beider Völker und damit für den Frieden Europas ergeben müssten aus einem französischen Machtkampf um unzweifelhaft deutsches Land und dem zugehörigen deutschen Abwehrkampf. Das neue Deutschland hat den Kampf um die deutsche Saar, der ihm aufgezwungen werden soll, wahrhaftig nicht zu scheuen! Aber um einer friedlichen Zukunft Europas willen würde es sich freuen, wenn auch Frankreich der Stimme der Vernunft Gehör gäbe und es vorzöge, den letzten Brandherd, den das Versailler System auf deutschem Boden unterhalten hat, löschen zu helfen, statt noch einmal kräftig hineinzu blasen. Denn wenn es auch zweifellos erreichen kann, dass die Flammen des Missverständnisses und der Zwietracht zwischen zwei Nachbarvölkern noch einmal himmelhoch emporschlagen, — ändern kann es nichts an der Tatsache:

Die Saar ist deutsch und bleibt deutsch!

HS.

Moralinsäure

(Rezept für Meistermucker.)

Wie gewinnt man sie? — Man nehme gut zwei Drittel eignen Drecks, mixe dies mit dem Reflex seiner Phantasie-Ekzeme, dazu eine Messerspitze Minderwertigkeitskomplex und viel trübe Strassenpfütze.

Streue drauf dann wie Rosinen Hass und Missgunst, Zorn und Neid, scheele Blicke, saure Mienen, innere Verlogenheit, Tratsch, Gerüchte, faule Witze... Und mit dieser Flüssigkeit fülle man dann eine Spritze.

Mit derselben ausgerüstet, schleiche man von Haus zu Haus, und wo Lebensfreude nistet, mache man ihr den Garaus;

denn, was man nicht selbst empfindet, ist — nach den Moralwauaus — dazu da, dass es verschwindet...

Franzjoseph Friedl.

Muss man immer erst durch Schaden klug werden?

Wenn Ihr Körper schwach geworden ist durch eine vorausgegangene Erkältung, aufreibende Arbeit oder eine andere Ursache, wollen Sie dann noch warten, bis sich Ihre Abgeschlagenheit, Ihr Energieverlust auch in Ihrer nächsten Umgebung, vielleicht sogar in Ihrem Berufe nachteilig auswirken?

Sie haben es in Ihrer Hand, derartigen Schwächeständen durch eine Kur mit dem bewährten Bayer-Erzeugnis „Tonofosfan“ ein Ende zu setzen. Fragen Sie Ihren Arzt. 4

NSDAP. und Freimaurerei

„Im Dritten Reich ist kein Raum für Freimaurerei“

In zahlreichen Blättern erscheinen Grabreden auf die sterbende Freimaurerei, die in ihrer überschwenglichen Betonung der Harmlosigkeit der geistigen Bildungsideale und der werktätigen Menschenliebe der Freimaurerischen Gemeinschaften die Freimaurergegnerschaft der NSDAP einer nicht ausgesprochenen, aber um so wirkungsvolleren Kritik unterziehen.

Die Freimaurerei ist 1717 als Zweckpropaganda für die revolutionären Lehren des Deismus ins Leben getreten. Die Uebersteigerung des Individualismus zum Begriff der Einzelpersönlichkeit, zur schrankenlosen Freiheit, die Ueberheblichkeit des Uebermenschen, der sein eigener Herr, sein eigener Gesetzgeber und sein eigener Gott ist, beherrscht die freimaurerische Blickschau. Die Schaffung eines Menschheitsbundes, in dem über die Schranken von Blut und Rasse hinweg und ohne Rücksicht auf die Grenzen von Volkstum, Sprache und Nation diese Lehren nach Verwirklichung ringen, ist freimaurerisches Weltziel.

Diese geistige Grundhaltung der Freimaurerei ist unvereinbar mit nationalsozialistischer Weltanschauung. Sie ist die geistige Grundlage des politischen, kulturellen und ökonomischen Liberalismus, der seit zwei Jahrhunderten die gesellschaftliche und politische Wirrnis der europäischen Völker verursacht, die altüberlieferten, naturgegebenen Grundlagen jeder echten Volks- und Staatsordnung aufgelöst und sich in den von ihm geschaffenen Staatsformen, im Konstitutionalismus, im Parlamentarismus, unfähig gezeigt hat, neue Staatsordnungen zu begründen. Gegenüber diesem vom Geist der Freimaurerei zeugten Geist des Liberalismus und Individualismus steht die „konservative Revolution“ des Nationalsozialismus in bewusstem Gegensatz.

In den Hochgradsystemen der Freimaurerei, namentlich in dem die freimaurerischen Lehren des „schottischen Ritus“ beherrschenden maurerischen Weltbundes des „Grossorient“ gehört die Durchsetzung der maurerischen revolutionären Weltziele durch innen- und aussenpolitische Machtmittel zu den Pflichten maurerischer „Arbeit“. Und seit der engen Verbindung des Grossorient von Frankreich mit der Alliance Israelite Universelle unter der Protektion des Isaac Cremieux, seit dem Kongress von Lausanne, 1871,

sind die vereinten politischen Kraftfelder der Weltfreimaurerei und des Weltjudentums gegen Deutschland gerichtet.

Wie die Gross-Orienttagungen im Mai 1933 ausweisen, tobt heute der alljüdische Krieg gegen Deutschland unter Führung des Weltfreimaurertums des Grossorient offener und rücksichtsloser denn je.

Von den deutschen Grosslogen haben die humanitären Freimaurerorganisationen, die Hamburger und die Frankfurter Grossloge, der Eklektische Freimaurerbund von Bayreuth, die Grossloge „Zur Sonne“ und die „Symbolische Grossloge“ des Sächsischen Landesloge und die Darmstädter „Eintracht“ sich mit dem Grossorient immer innerlich verbunden gefühlt und äusserlich, nach der durch den Weltkrieg erzwungenen Unterbrechung der Zusammenarbeit seit 1922 die „Verbindung mit der Weltbruderkette“ wieder aufgenommen. Bei der selbst der deutschen Freimaurerei bekannten politischen, deutschfeindlichen Tätigkeit des Grossorient kann die „Arbeit“ der deutschen Humanitären Freimaurerei kaum anders, denn als staatsfeindliches Einverständnis mit dem hartnäckigsten Feind des deutschen Volkes gewertet werden.

Die drei altpreuussischen Grosslogen, die sich im Gegensatz zu den Humanitären, christliche und nationale Freimaurer nennen, haben sich in der Nachkriegszeit von der Verbindung mit dem Grossorient deutlich abzusetzen versucht. In ihren Reihen hat bei der übergrossen Mehrzahl der Mitglieder auch der nationalsozialistische Umbruch unserer Zeit begeisterten Widerhall gefunden. Hatte doch im sogenannten „Weltländer Ring“ der drei Weltkugeln schon seit dem Jahre 1922 ein völkisch eingestellter Kreis von Mitgliedern gegen die Allerweltsbruderschaft des freimaurerischen Gedankens in der Logenoberleitung revolutioniert. Aber die freimaurerische Theorie war mächtiger als das völkische und nationale Wollen. Alle völkischen und nationalen Forderungen wurden letzten Endes überhört durch die klare, unbestreitbare Tatsache, dass die Freimaurerei entweder ein internationaler Menschheitsbund ist oder nicht ist. Dieser logischen Konsequenz sind auch die besten nationalen Bestrebungen dieser Männer immer wieder unterlegen. Die innere Geschichte der alt-

preussischen Grosslogen in der Nachkriegszeit ist ein verhängnisvoller Zickzackkurs, auf dem der ehrliche Anlauf zu entschieden nationaler Orientierung immer wieder von der Wucht freimaurerischer Geisteshaltung durch humanistische und pazifistische Allerweltschwärmer umgebogen und unterdrückt worden ist. Selbst der 1922 gefasste Beschluss der Absonderung von den deutschen huma-

nitären Grosslogen ist 1929 wieder rückgängig gemacht worden.

Es ist ein Widerspruch in sich selbst, gleichzeitig Freimaurer und national sein zu wollen. Und noch weniger vertragen sich Freimaurertum und nationalsozialistische Geisteshaltung.

Dr. Stäbel, M. d. R.

Die neue Organisation der Studenten

Alle jene teils gescheiterten, teils überflüssigen Pläne, die zur Reform der Hochschule bisher geäußert wurden, hatten einen grundlegenden Fehler: Sie wussten nichts von der Notwendigkeit einer völligen Neuordnung des Fachschulwesens. Diese Geringschätzung des Fachschulwesens war begründet in der leeren liberalistischen Bildungsidee, die ohne innere Bindung an den künftigen Beruf in ihrer Konsequenz geeignet war, eine Generation von Hochschulprofessoren grosszuziehen. So geschah es, dass in vielen Plänen an der wirklichen Aufgabe und an der wirklichen Not vorbeigeredet wurde. Erst vom nationalsozialistischen Standpunkt kann man auf diesem Gebiet zu einer umfassenden Beurteilung kommen, und dann ist die erste Erkenntnis, die sich einem aufdrängt, die, dass eben von jenem Standpunkt aus der Fachschüler zumeist wertvoller ist, als der Hochschüler. Denn ihm liegt nicht die Tradition einer akademischen Abkapselung im Blute, sondern er kommt aus den Arbeiter- und Handwerkerkreisen und handelt von vornherein illusionslos im wirklichen Leben. Deshalb kann er auch in der Bildung keinen Wert an sich sehen, sondern sein Feld ist ihm nichts als Voraussetzung zu gesteigerter Leistung. So wird es deutlich, dass für die nationalsozialistische Erziehungsarbeit der Fachschüler bessere Bedingungen aufweist, als der examensgepeinigten Hochschüler. Gerade in der Zeit des Übergangs von der konservativen und liberalistischen zur nationalsozialistischen Erziehung muss diese Ehrenrettung des Fachschulstudententums mit aller Entschiedenheit vorgenommen werden.

Gleichwohl gibt es heute in Deutschland nichts Unüberschaubareres als das Fachschulwesen, und auch hier verbirgt sich eine Reihe von Gefahren, deren kleinste noch die Willkür vieler reaktionärer Direktoren gegen-

über ihren Schülern ist. Zugleich ist dadurch aber auch der Wert der Aufgabe gegeben, die hier ruht. Die Verkündung der Deutschen Fachschulenschaft, die alle deutschen Studierenden auf den Fachschaften erfasst, soweit sie über siebzehn Jahre alt sind, ist der entscheidende Schritt zur völligen Neuordnung des Fachschulwesens; ihre gemeinsame Arbeit mit der Deutschen Studentenschaft wird alle Klassenunterschiede, die noch manchmal im Bewusstsein der Studierenden spuken, restlos beseitigen.

Diese gemeinsame Aufgabenstellung erfordert aber auch eine gemeinsame Organisation, damit nicht beide Teile der Studentenschaft einander vorbeiarbeiten. Diese gemeinsame Organisation stellt die Reichsenschaft der Studierenden auf den deutschen Hoch- und Fachschulen dar, deren Führer vom Reichsminister des Innern ernannt wird, und der seinerseits den Führer der Studentenschaft und den Führer der Fachschulenschaft ernannt. Bei der Reichsenschaft liegt die Durchführung der gemeinsamen Aufgaben (politische Schulung, Arbeitsdienst usw.) und die einheitliche Ausrichtung des studentischen Erziehungswesens.

Auch eine neue Fassung der Deutschen Studentenschaft musste in diesem Rahmen geschaffen werden. Hier galt es, liberalistische Reste zu beseitigen und das Führerprinzip ganz durchzuführen.

Die wesentlichsten Merkmale der neuen Verfassung sind — in wenigen Zügen — folgende: Dem Führer der DSt sind zwei Gremien beigegeben: Der Arbeitskreis, der die engeren Mitarbeiter umfasst, und die Kammer. In beiden befindet sich auch der Führer der Fachschulenschaft und ein Vertreter der NSOB, der die Gewähr dafür gibt, dass die Isolierung der Hochschule durchbrochen wird und der Student in steter Verbindung mit seinen Kameraden gegen-

Spione durchbrechen die Front

Von Agricola (Oberleutnant Bauermeister)

Nachrichtensoffizier der deutschen Obersten Heeresleitung im Weltkrieg

(Fortsetzung aus voriger Nummer)

Ich brachte Felix und Genia bis zum letzten Vorposten. Totenstille herrschte in dem Frontabschnitt, bis auf das Heulen des Windes. Mit einem kräftigen Handedruck verabschiedeten wir uns; dann sah ich, wie die beiden in der Dunkelheit verschwanden. Noch etwa eine Stunde unterhielt ich mich mit dem Posten, um zu hören, ob sie durchgekommen seien; waren sie erst drüben, dann bestand vorläufig kaum noch eine nennenswerte Gefahr.

„Das sind aber mutige Menschen“, meinte der brave Landwehrmann, der zum ersten Male in seinem Leben einen Spion zum Feinde gehen sah. „Die russische Front hier im Sumpf ist zwar nur sehr dünn besetzt, aber immerhin...“

Es war verabredet, dass Felix und Genia im Verlaufe der nächsten Nacht an derselben Stelle zurückkommen sollten, und ich beauftragte den Landwehrmann, dies seinem Kompanieführer zu sagen, damit nicht etwa auf die beiden geschossen würde. Auf dem Rückwege wiederholte ich meine Bitte dem Regimentskommandeur. „Selbstverständlich!“ sagte er. „Ich drücke beide Daumen; hoffentlich kommen sie wieder!“

Als ich am nächsten Tage gegen Mittag, wie üblich, wenn ich nicht unterwegs war, das Generalstabszimmer betrat, fand ich eine Meldung vor, dass die Sache erledigt sei. Ein Generalstabsoffizier gab mir eine eben eingegangene Fliegermeldung, dass an der von mir bezeichneten Stelle eine Lokomotive quer über die Schwellen läge und diese für die Russen äusserst wichtige Strecke sperrte. „Ein tollkühner Kerl!“ meinte der Generalstabshauptmann kopfschüttelnd.

Und kurz vor Mitternacht rief mich dann der Regimentskommandeur von der Front an. „Ihr Agent ist mit dem niedlichen Madel wieder hier! — Bei mir im Unterstand! —

Möchte Sie gern persönlich am Telefon sprechen. Behauptet die Bahn gesprengt zu haben! Wie er erzählt, liegt die Lokomotive quer über den Schienen!“ — „Stimmt, Herr Oberleutnant“, antwortete ich. „Die Flieger haben es schon gemeldet!“

Zwei Stunden später holte ich Felix und Genia im Unterstand des Oberleutnants K. ab. Der Unterstand war voll von Neugierigen, die den tollkühnen Agenten, der dies waghalsige Ding „gedreht“ hatte, sehen wollten. Immer wieder musste er erzählen. Der neue Tag dämmerte schon herauf, als wir endlich den Unterstand verlassen konnten.

„Na, Genia Josifowna, wie war's?“, fragte ich die kleine Polin im Auto. „Haben Sie wirklich gar keine Angst verspürt?“ „Nein, nicht im geringsten; die Stelle war für uns wie geschaffen; kein Mensch in der Nähe. Als wir die Explosion hörten und die Lokomotive sich quer über die Schienen legte, sind wir davongelaufen. Etwa eine Stunde rannten wir durch den Wald in der Richtung zur Front, dann legten wir uns in eine dicke Hecke und schliefen. Als es wieder zu dämmern anfang, setzten wir unsern Marsch fort, und nun sind wir da — und ich bin gar nicht müde!“

Genia im russischen Hauptquartier.

Felix war mein bester und verwegenster Agent. Ich habe mit ihm bis zu seinem Tode zweieinhalb Jahre gearbeitet. Gewiss bezahlte ich ihn, denn von Luft und Liebe konnte er natürlich nicht leben. Aber seine Haupttriebfeder war nicht Geld, sondern Rache. Die Russen hatten während der Revolution 1905 seinen Vater hängen lassen, weil er revolutionäre Flugschriften unter den Soldaten verteilt habe. „Betrachten Sie mich, bitte, nicht als einen bezahlten Spion, son-

dern als einen Angestellten“, sagte er oft zu mir.

Eines Tages kam der Funkerhauptmann unserer Armee zu mir und erzählte mir, dass sich seit etwa zwei Wochen manchmal eine neue Funkstation melde — nach seinen Messungen müsse sie in Odessa sein. Er legte mir einige aufgenommene Funksprüche vor, und ich entzifferte sie gleich in seiner Gegenwart. Sie waren alle, ohne Ausnahme, an die Intendantur der südwestlichen Heeresgruppe des Generals Brussilow in Galizien gerichtet und sprachen von Ausrüstung, Vorpfehlung und ähnlichen Sachen. Ich schloss daraus, dass es sich wahrscheinlich um neue Truppenaufstellungen handelt, die im Abschnitt der Heeresgruppe des Generals Brussilow eingesetzt werden sollen. Der Generalstabschef unserer Armee, dem ich die Sache vortrug, teilte durehaus meine Ansicht. Ein überraschender Einsatz von stärkeren, frischen feindlichen Truppen vor der österreichischen Front wäre sehr unangenehm gewesen, da die österreichische Armee schon sowieso gegen die Russen einen schweren Stand hatte.

Nach längerer Beratung mit Felix beschloss ich, Genia nach Odessa zu schicken. Wenn dort tatsächlich neue, höhere russische Stäbe lagen, konnte Genia als Frau — sie war eine interessante Erscheinung — sich bei einiger Geschicklichkeit leicht an Offiziere und höhere Militärbeamte heranmachen und daher fraglos mehr als Felix erfahren. Abgesehen von der Feststellung, um was für Truppen es sich handele, war natürlich von grösster Bedeutung, zuverlässig zu erfahren, in welcher Gegend diese neuen Truppen geschaffet werden sollten. Die Mannschaften würden natürlich nicht wissen, wohin man sie transportiere, wohl aber die Generalstabsoffiziere. Und das war nun Genias zweite Aufgabe: an welche Front kommen diese Truppen?

Mit Reisegeld ausgerüstet brachte ich Genia an die Front. Es war wieder dieselbe Stelle, die sie kürzlich zusammen mit Felix zur Sprengung der Bahn bei Baranowitz durchquert hatte. Oberleutnant K. freute sich ehrlich, uns wiederzusehen und setzte

uns das heste vor, was er besass. Dann begleitete er uns zu den Schützengraben und drückte Genia mit allen guten Wünschen die Hand.

„Dieses Mal, Herr Oberleutnant, komme ich aber nicht so schnell wieder, wie das vorige Mal! Vor zehn bis zwölf Tagen bin ich nicht wieder zurück“, sagte sie lächelnd, als sie aus dem Schützengraben kletterte. Ich brachte sie bis zum letzten Posten und horchte. Totenstille ringsum — nichts rührte sich.

„Dann will ich mich sputen, so lange es so schön still ist, Herr Oberleutnant. Als wir das letztemal zurückkamen, schoss plötzlich ein Russe eine Leuchtpistole ab, und hätten wir uns nicht gleich hingeworfen, so hätten sie uns erwischt“, sagte sie. „Ich bleibe noch etwa eine Stunde hier beim Posten“, antwortete ich, „für den Fall, dass etwas dazwischenkommt. Dann schiessen wir natürlich. Ist alles ruhig, dann fahre ich nach einer Stunde zum Armeestabe zurück. — Also Kopf hoch und viel Glück!“

Elf Tage später rief Oberleutnant K. an. „Ihr kleines Fräulein ist wieder da! Sie möchten schnell kommen, sie hat eine sehr wichtige Meldung für Sie!“

Die Meldung war tatsächlich fabelhaft. Als ich den Unterstand betrat, fiel sie mir vor Freude beinahe um den Hals. — „Nun habe ich Ihnen aber wirklich etwas Feines gebracht: In Odessa wird die Aufstellung der neuen 7. Armee unter dem Kommando des Generals Scherbatschew beendet. Vier Armeekorps. Ich habe mir die Nummern aller Regimenter aufgeschrieben, und in vier Wochen wird diese neue Armee an die Front verladen, und zwar zur südwestlichen Heeresgruppe des Generals Brussilow!“

„Sie sind ein prächtiges Madel!“ sagte ich in ehrlicher Bewunderung. „Dafür gibt es eine Extrabelohnung!“

„Nein, nein, so war es nicht gemeint!“ schmolte sie. „Sie wissen garnicht, welche Belohnung es für mich schon bedeutet, Ihnen damit eine grosse Freude machen zu dürfen. — Eine Extrabelohnung nehme ich nicht an. — Ist Felix zu Hause?“



Arbeiterlager steht. Im Arbeitskreis befinden sich weiter der Obmann des Verbändebeirats und der Führer des Allgemeinen Deutschen Waffenringes, in der Kammer die Mitglieder der Reichsleitung des NSDStB und die Kreisleiter. Weiterhin stehen dem Führer der DSt die beiden Ältesten zur Seite; er ist jedoch nicht mehr — wie früher — von ihrem Vertrauen abhängig, sondern sie besitzen lediglich ein Aufsichtsrecht und sollen eine bestimmte Kontinuität in der studentischen Politik wahren. Denn der eine von ihnen ist der ordnungsgemäss aus seinem Amt geschiedene frühere Führer der DSt. — Das grossdeutsche Prinzip ist im Aufbau der Deutschen Studentenschaft gewahrt, jedoch entstehen durch die Zugehörigkeit zur DSt keine Verpflichtungen für den Auslandsdeutschen, die ihn mit den Gesetzen seines Staates in Konflikt bringen können.

Entscheidend ist die Rolle, die in der

studentischen Selbstverwaltung fortan der NSDStB spielt, denn er ist der Träger der politischen Schulungsarbeit. Damit kommt in der staatlich anerkannten Organisation der bewegungsmässige Teil zu seinem Recht, der der Pionier des Nationalsozialismus auf den deutschen Hoch- und Fachschulen geblieben ist. Es handelt sich dabei nicht um irgendeine widerstrebend gegebene Konzession an den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund, sondern um den einfachen Ausdruck der Tatsache, dass wir noch in der Bewegung stehen und dass alle Starrheit der Vergangenheit der Verpflichtung gegenüber der Zukunft weichen muss. Wenn dazu die rücksichtslose Auslese nach dem Leistungsprinzip tritt, die in Gemeinschaft mit HJ, SA und Arbeitsdienst durchgeführt wird, dann ist für uns die Gewissheit vorhanden, dass der Student der Zukunft den sozialistischen Forderungen des Volkes entspricht.

Mann und Frau im deutschen Volksleben

Eine bedeutsame Rede Dr. Goebbels'

Auf der Amtswalterinnentagung der NS-Frauenchaft im Preussenhaus nahm der Gross-Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Frauenfrage:

Die nationalsozialistische Bewegung ist ihrer Natur nach eine männliche Bewegung. Wenn die Männer sich wieder auf ein neues männliches Ideal besinnen, besteht für echte Frauen gar keine Veranlassung mehr, ihnen auf dem Gebiet der Männerarbeit irgendeine Idealkonkurrenz zu bereiten, sondern sie werden sehr bald ihrerseits dem Männerideal eine neue Form des Frauenideals entgegenzustellen suchen.

Wenn der Mann dem Leben die grossen Linien und Formen geben muss, so ist es Aufgabe der Frau, diese Linien- und Formgebung mit innerer Fülle, mit innerer Bereitschaft, mit Farbe, zu erfüllen. Die Gebiete der Richtung- und Formgebung sind ja im Leben unschwer herauszufinden. Es gehört dazu einmal das ungeheure grosse Gebiet der Politik. Dieses Gebiet muss der Mann einschränkungslos beanspruchen.

Andererseits kommen der Frau alle Gebiete zu, die im wesentlichen auf Inhaltgebung drängen und dafür bestimmt sind. Dazu gehört die innere Lebensgestaltung.

Es tat mir leid, ihr eine Enttäuschung bereiten zu müssen. „Im Augenblick nicht. Er organisiert zurzeit drüben eine neue Brief-taubenstation. Aber in etwa vier Tagen ist er wieder zurück.“

Es war schon nach Mitternacht, als wir vor meinem Quartier, einem Häuschen am Rand des Ortes, hielten. Plötzlich klammerte sie sich an meinen Arm. „Herr Oberleutnant — schnell — da, da ist er!“ sties sie ängstlich hervor.

„Das ist der Mann, der mich verfolgt — von dem ich Ihnen erzählte!“ Ich sprang hinter einem Schatten her, zog meinen Revolver — aber es war schon zu spät. Der Kerl war in der Dunkelheit verschwunden. Als ob ihn die Erde verschluckt hätte. Zusammen mit meinem Burschen und den beiden bei mir einquartierten Feldpolizeibeamten suchten wir nun die Gegend sorgfältig ab. Vergeblich. Auch die nächsten Tage fanden wir ihn nicht; er war spurlos verschwunden.

Genia, die eben noch so lustig war, und so herzlich gelacht hatte, schien plötzlich eine andere. Totenbleich sass sie mir gegenüber, ihre Hände zitterten. „Das war er“, sagte sie leise, mehr zu sich selber, als zu mir. „Ich weiss, dass er eines Tages sein Wort einlösen und mich vernichten wird! — Weil ich ihn abgewiesen habe. — Man kann doch schliesslich nicht auf Befehl lieben. — Oh, ich ekele mich vor diesem Kerl! — Auch Felix hat er Rache geschworen. Auge um Auge, Zahn um Zahn! — Aber ich nehme den Kampf auf!“ setzte sie dann fest entschlossen und laut hinzu. „Einer muss unterliegen, er oder wir!“

Als die arme Genia das sagte, ahnte sie gewiss nicht, wie nahe diese schreckliche Entscheidung war.

Lange sasssen wir schweigend nebeneinander, bis die Müdigkeit sie jäh überfiel. „Es sind die Nerven“, meinte sie. „Zuerst zehn Tage drüben — und dann, dass ich dieses Scheusal hier jetzt im Dunkeln sah.“

Ich nahm Genia unter den Arm und führte sie nach Hause.

... Am nächsten Morgen erzählte sie mir von ihrer Reise nach Odessa.

Das, was der Mann mit Umrissen abgesteckt hat, erfüllt die Frau mit Dasein. Deshalb wird ihr als ureigenstes Gebiet die Familie gehören. Eine weitere Folgerung aus dieser Zielsetzung ist, dass der Frau als ureigenstes Gebiet auch die Fürsorge für das kommende Geschlecht gebührt. Sie braucht sich ihres Einflusses auf die Gestaltung des Lebens unseres Volkes nicht zu begeben, denn sie hat ja in der Urquelle die Möglichkeit, diesen Einfluss geltend zu machen.

Wenn wir die Frau aus den Gebieten des öffentlichen Lebens ausschalten, so nicht, weil wir sie entbehren wollten, sondern weil wir ihr ihre eigentliche Ehre zurückgeben möchten. (Lebhafter Beifall.)

Das soll nun nicht besagen, dass wir die Frauen aus den Berufen drängen wollten.

Das würde zu den katastrophalsten menschlichen und politisch-wirtschaftlichen Folgen führen. So wie in der Vergangenheit die Frau die Arbeitsgenossin des Mannes gewesen ist, wird sie es auch in Zukunft sein, nur mit dem Unterschied, dass, so wie sich die Arbeitsmethoden geändert haben,

Schon am zweiten Tage hatte sie ein Generalstabsoberst in einem Café angesprochen, und am Abend waren sie zusammen in ein Theater gegangen.

„Er war furchtbar verliebt“, lachte sie, „und darauf baute ich denn auch meinen Plan. Es war mir gleich klar: Er würde mir alles erzählen, wenn ich ihn geschickt ausfragte. Und so kam es denn auch. Um sein Vertrauen zu festigen, erzählte ich ihm eine rührselige Geschichte. Ich hätte Warschau verlassen, als die russischen Truppen zurückgingen; dann wäre ich his jetzt in Kiew gewesen und sei darauf nach Odessa gefahren, angeblich zu weitläufigen Verwandten. Diese Verwandten wären aber inzwischen nach Moskau verzogen. Da ich nicht mehr so viel Geld besessen hätte, um nach Moskau zu fahren, wäre ich in Odessa geblieben.“

„Sehr gut, sehr geschickt!“ lobte ich Genia.

Genia wurde rot — ob vor Freude über meine Anerkennung, oder weil sie sich vor mir, auf dessen gute Meinung sie den höchsten Wert legte, wie ich aus Dutzenden von Aeusserungen wusste, wegen dieses immerhin für eine Frau aus guter Familie und von sorgfältiger Erziehung etwas peinlichen Abenteuers schämte, das wusste ich nicht. Aber später sollte sich dies kleine Geheimnis auch noch lüften. Man darf bei allem ja auch nicht vergessen, dass es sich hier nicht um ein Weib handelte, das aus niedrigem Geschäftsgeist sich in diese aussergewöhnlichen Gefahren stürzte — nein, es war ein wohlherzogenes Mädchen, dessen Triebfeder zu allem Tun die — wie ich damals noch annahm — Liebe zu Felix und vor allem die Rache war.

(Fortsetzung folgt.)

Manteiga Sublime

Unübertroffen in der Qualität. - Engros u. detail.

Telefon 4-0620.

Alameda Barão de Limeira 288, ant. 28-A

sich selbstverständlich auch der Anteil der Frau an der Arbeit des Mannes ändern muss.

Der vornehmste und höchste Beruf der Frau ist immer noch der der Frau und Mutter, und es würde das unausdenkbarste Unglück sein, wenn wir uns je von diesem Standpunkt entfernen liessen.

Unsere Frauenbewegung hat eine starke Moral wiederherzustellen,

andererseits aber auch die Aufgabe, sich dagegen zu verwehren, dass sie gleichgesetzt wird mit Muckertum und Moralschnüffelei. Ein Versuch, der Frau ihre Rechte zu nehmen, wird zwar nicht mit Kampf, aber mit steigender Ablehnung belohnt.

Schon heute empfindet bald jeder wieder die Frau als Mutter verehrungswürdig, und es sieht jeder Mann in der Mutter ein Unterpfand für die Verewigung seines Volkes. Er hat das Empfinden, dass die Frau auf ihrem Gebiet eine Schlacht schlägt, genau so

wie er auf seinem. Wenn die Frau sich auf ihre ureigensten Gebiete bewusst und konsequent zurückzöge, würde sie in kurzer Zeit die souveräne anonyme Beherrscherin unseres Volkes sein. Der Mann würde ihrer Art und ihrem persönlichen Dasein seinen Schutz verleihen, er würde auch die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen erkämpfen, die notwendig sind, um der Mutterschaft wieder einen Sinn zu geben.

Das ist dann der Weg zu einem neuen Frauen- und Familienideal. Wir müssen eine Frauenbewegung haben, die weder muffig, noch hypermodern ist. Sie werden damit vor die Lösung ungeheurer grosser, moderner Aufgaben gestellt. Hat die Frau erst wieder den Willen zur Familie, so wird auch die Möglichkeit zur Familie geschaffen werden. Und ist das der Fall, so wird die Frau auch wieder ihr eigentliches Glück in der Familie und im Kind finden. Und am Ende ist doch das Kind das Unterpfand der Unsterblichkeit unseres Volkes! (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Zurück zur Körperbejahung!

In einer grossangelegten und tief-schürfenden Rede vor den Landfrauen umriss der Reichsbauernführer, Reichsminister R. Walther Darré, den Aufgabenkreis der ländlichen Frau. Wir veröffentlichen im Folgenden die hochbedeutsamen Ausführungen des Ministers über Körperbejahung und die züchterische Bedeutung der Körperpflege im Rahmen der Jugenderziehung.

„Vielfach glaubt man, dass die richtige und sachgemässe Behandlung von Krankheiten oder die Verhinderung einer Krankheit gar genügt, um seine Pflicht an den Lebensgesetzlichkeiten der Jugend erfüllt zu haben. Hierbei vergisst man aber, dass die Verhinderung oder Behandlung von Krankheiten ja noch nichts Positives ist, sondern nur die Voraussetzung für die Erstellung gesunder Menschen. Was ich meine, ist also im wesentlichen, wie das nicht kranke Kind, d. h. normalerweise als gesund zu bezeichnende Kind, seiner Lebensgesetzlichkeit entsprechend sich am vollkommensten auf dem Erbfeld entwickeln kann. Dies ist eine grundlegend wichtige Erkenntnis, die das weite Arbeitsfeld von der Körperpflege bis zur richtigen Ernährung und Kleidung umspannt. Diese Erkenntnis hedingt vielfach ebenso eine Ablösung der bisherigen Vorstellungen über Kinderpflichten der Eltern wie das Problem Zucht im Hinblick auf die Ehe. Nunmehr wird klar, dass es nicht nur auf die Geburt des gesunden und rassisch wertvollen Kindes ankommt, sondern dass man das gesunde Kind auch in eine seine Entwicklung fördernde Pflege bringen muss. Das alles hat mit Künsteleien oder Verpöppelungen oder städtischem Kinderstübentrara nichts, aber auch gar nichts zu tun,

was bis zum Dreissigjährigen Kriege noch jedem deutschen Bauernhofe selbstverständlich war, dass die Badestube und die ausgiebige Körperpflege so gut auf den Bauernhof gehört, wie der Bauer und die Bäuerin selbst.

Dies ist vielleicht das interessanteste Kapitel der Kulturgeschichte des deutschen Bauern, wenn man sich mit der Körperpflege des deutschen Bauerntums bis zu jenen verheerenden Zeiten der Bauernkriege und des Dreissigjährigen Krieges beschäftigt. Man braucht heute nur die Badestubenkultur der Finnländer und Skandinavier zu studieren, um eine Vorstellung von dem Hochstand der Körperpflege auch unserer bäuerlichen Vorfahren germanischer Herkunft zu erhalten!

Allerdings setzt dies eine Umstellung im Denken bei allen Fragen, die mit diesen Dingen zusammenhängen, voraus. Denn es besteht kein Zweifel, dass durch die entsetzliche Verheerung des Dreissigjährigen Krieges, die die Badestube des Bauern so völlig verschwinden liess, dass man sie sich überhaupt nicht mehr vorstellen kann, die alte züchterische Bedeutung dieser Körperpflege im Bewusstsein unseres Volkes verloren ging, und um so leichter in unseren Bauerngebieten jene Körperfeindseligkeit Platz greifen konnte, die durchaus ungermanischer Herkunft ist und ausschliesslich im Orient ihre Wurzel besitzt.

Unsere bäuerlichen Vorfahren haben vor den Notzeiten des 16. und 17. Jahrhunderts noch ganz genau gewusst, was jeder schwedische und finnische Bauer noch heute weiss, dass in der Erkenntnis und Anerkenntnis der Lebensgesetze des Körpers und damit des Körpers schlechthin ein sicherer Garant für die rassistische Hochhaltung des Standes eingeschlossen liegt.

Man freute sich früher daher ganz offen des wohlgewachsenen Menschen und sah darin keine erotische, sondern ausschliesslich eine rassenerhaltende Angelegenheit. Daher war man auch in diesen Dingen nicht prüde, sondern nahm die Dinge wie sie eben sind und nahm die Menschen, wie sie Gott geschaffen hat. Man machte sich auf diesem Gebiet voreinander nichts vor.

Mit andern Worten: Die Körperfroheit unserer Vorfahren war Ausdruck ihrer Ehrlichkeit gegenüber den Lebensgesetzen ihrer Art und daher kannten sie keine unehrliche Duckmäserie. Man verlangte vom Mann, der die Achtung seiner Art- und Sippen-genossen haben sollte, dass er vom Scheitel bis zur Sohle ohne Fehl und seiner Rasse entsprechend arteigen gewachsen war und auch einen Mann darstellte. Genau so betrachtete man die Frau und kam in seiner grundsätzlichen Einstellung zur Ehrlichkeit allen lebensgesetzlichen Dingen gegenüber gar nicht auf den Gedanken, diese Dinge durch irgendwelche äusseren Mittel und Mittelchen zu vervischen oder zu verhüllen.

Diejenigen Kreise, die die alte Körperfroheit unserer Vorfahren ins Gegenteil zu kehren wussten, haben sehr wohl gewusst, warum sie dieses taten! Denn diese Leute wussten ganz genau, dass man hochwertige und edle Menschen niemals durch minderrassiges Menschentum wird regieren können, wenn man dieses minderrassige Menschentum so vor die Geführten stellt, wie sie der liebe Gott in ihrer Hässlichkeit geschaffen hat. Ich habe keinen Anlass, mich über diese Dinge hier auszubreiten, sondern überlasse dies der geistigen Verarbeitung meiner Zuhörerinnen. Nur bitten möchte ich, sich mit diesen Problemen innerlich auseinanderzusetzen, und sich an und für sich zu der alten Körperbejahung unserer Vorfahren durchzuringen! Man wird dann eines Tages einsehen, dass Sitte und Sittlichkeit keine Angelegenheiten sind, die mit einer ehrlichen Körperbejahung nicht vereinbar wären, wohl aber bald einsehen, dass ein unmittelbarer Zusammenhang besteht zwischen der Körperverneinung, die aus dem Orient kommt, und einer rassenzersetzenden Zivilisation, wie wir sie leider jetzt unter uns noch vielfach beobachten müssen.

Ich weiss genau, dass man auf diesem Gebiet mit gewohnten Vorstellungen nicht von heute auf morgen brechen kann, aber ich möchte den Abteilungsleiterinnen des Reichsnährstandes ganz eindeutig sagen, dass ich, der ich z. B. in Finnland noch eine sehr hohe Bauernkultur und Sittlichkeit im Zusammenhang mit einer uns Deutschen verblüffenden Unbefangenheit in allen Dingen der Leibesbeschaffenheit erlebt habe,

nicht mehr das geringste Verständnis dafür aufbringe, dass man die Sittlichkeit misst oder erhält, indem man mit dem Zentimetermass die Stoffverhältnisse der Bade- oder Turnbekleidung feststellt und gegebenenfalls Aergernisse nimmt.

Gottscidank entwickelt unsere deutsche Jugend in dieser Beziehung wieder einen gesunden Instinkt, und ich bitte daher die im Reichsnährstande tätigen Damen recht sehr, ihre etwa bisher vorhandene diesbezügliche Auffassung nach dieser Jugend weitestgehend zu orientieren und zu überprüfen. Dann werden die Abteilungsleiterinnen, die Jugend und der Reichsbauernführer vorzüglich miteinander auskommen...“

Die
**Companhia Cervejaria
Brahma**

empfehlte ihre unübertrefflichen Produkte:

- Brahma-Chopp Pilsener und Münchener
- Brahma-Rainha Pilsener Typ
- Brahma-Pilsener Pilsener Typ
- Brahma-Bock Münchener Art
- Guaraná-Brahma
- Soda Limonada Especial
- Agua Tônica de Quinino Aperitif
- Sport-Soda (Sodawasser)
- Agua Crystal hervorragendes Tafelwasser

Fabriken in:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos
Repräs. und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens

AÇOS ROECHLING



Deutsche Stähle in allen Qualitäten und
Qualitätswerkzeuge

Aços Roechling Buderus do Brasil Ltda.

Eigene Härtestube
mit modernsten Einrichtungen

Filialen und Niederlagen in Brasilien:

São Paulo

Aços Roechling-Buderus do Brasil Ltda.
Rua Florencio de Abreu, 65
Telephon 2-3441 - Postfach 3928
Telegramm-Adr.: „Roechling“.

Rio de Janeiro

Aços Roechling-Buderus do Brasil Ltda.
Rua São Pedro, 140
Telephon 3-5732 - Postfach 1717
Telegramm-Adr.: „Roechling“.

VERTRETUNGEN:

Porto Alegre
(mit Lager)

Bello Horizonte
(mit Lager)

Bahia

Fortaleza

Belém

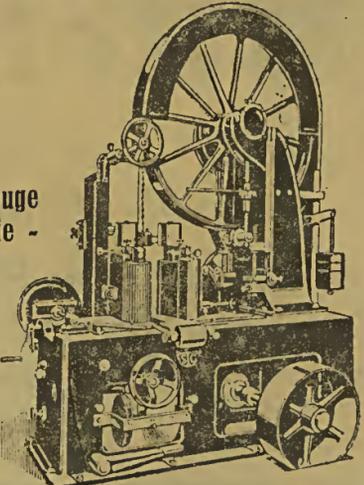
RAIMANN LTDA.

São Paulo, Rua Florencio de Abreu 123
Telephon: 4-5363 - Telegr.-Adr.: Raimann - Postfach: 3130



Maschinen und Werkzeuge
- fuer die Holzindustrie -

- Spezialität in Maschinen und
Werkzeugen für Sägereien und
Tischlereien;
- Sandpapier - Schleifmaschinen
für alle Zwecke;
- Schleifscheiben „Naxos-Union“;
- Bohrer u. Reibahlen; Fräser;
- Lederriemen „Graciosa“;
- Schleifpapiere etc.



Feuer - Diebstahl - Leben - Un-
fall - Transport - Reisegepäck
- Automobil - Haftpflicht -
Arbeiter - Unfall - Capitalisação

H. THOMSEN
Versicherungen

Rua Libero Badaró Nr. 46, 2.º, 6.
C. p. 2358 - S. Paulo - T. 2-3758

Pension

Baden Baden

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63
Telefon: 2-4929

Bekanntes deutsches Haus
mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise u. f. längere Dauer
Diarias: 9\$000-12\$000
Monatlich: 200\$000-300\$000
Familien: 450\$000

Deutsches

**Herrenhut-
Geschäft**

Rua 15 de Novembro 20-A

empfehlte ganz neue Auswahl in
Herrenhüten

Chapelaria Damenhain

Dr. G. BUSCH

Ist von seiner Deutschlandreise zurückgekehrt
Diplome der Universitäten München
und Rio de Janeiro.

Konsultorium: Rua Xavier de Toledo 8-A, App. 9
Tel. 4-3884. Sprechst. tägl. 3 bis 6.30, Samstag
12.30 bis 3.30 Uhr. Chirurgie, Frauenleid., innere
Medizin, Haut- und Geschlechtskrankheiten, ultra-
violette Strahlen (künstl. Höhensonne) und Rönt-
genuntersuchungen. - Wohnung: Teleph. 7-3007,
Alameda Rocha Azevedo 11.

Dr. G. H. Nick

FACHARZT

FÜR INNERE KRANKHEITEN
Sprechstunden täglich von 14-17 Uhr
Rua Libero Badaró 52, Telephon 2-3371
Privatwohnung: Telephon 7-1294.

HOTEL MODERNO

Ponta Grossa

Haus 1. Ranges.

Ausgesucht gute Küche, fließendes
Wasser in jedem Zimmer.

Inhaber: Ehrhard Mittag.



Deutsche
Schuh-
macherei

Rua Santa Ephigenia Nr. 38-A

Empfehlte sich für alle Massarbeiten und
Reparaturen. Garantie für solide u. saubere
Arbeit.
Heinrich Luiz

PHARMACIA AURORA

DEUTSCHE APOTHEKE
INHABER: CARLOS BAIER

Rua Sta. Ephigenia 77

Telefon 4-0509

Dringend!

Parteieng., Kaufmann, sucht Stellung,
gleich welcher Art. - Gef. Angebote
an die Red. Deutscher Morgen, Rua
Cons. Nebias 35.

Bleizug

für Fensterverglasung billig zu
verkaufen. Näheres durch O.
KAECKE, Rua da Mooca 38.

Deutsches Farbenhaus Henrique Zuehlke & Cia.
São Paulo, Rua Christovam Colombo, 1 - Tel. 2-0671

Alleiniger Vertrieb der bekannten
TEMPEROL - FABRIKATE
(Lacke - Oelfarben - Lackfarben)

Reichhaltiges Sortiment in: Pinseln, Buntfarben, Oelen,
Schablonen und sonstigen Malerbedarfsartikeln

Villa Formosa, Alto do Belemzinho

Omnibus von der Praça da Sé aus \$400.

Grundstücke zu 1:500\$000, bei monatlichen Ratenzahlungen von
20\$000, ohne Zinsen und ohne Anzahlung.

Ziegelsteine gratis für den Bau Ihres Hauses.

Information bei PEDRO, Rua Consolação 404-A, wochentags
zu jeder Zeit, Sonntags in Villa Formosa, in der 2.a Agencia,
von 8 Uhr morgens an.

Es wird gebeten, sich an Herrn Pedro direkt zu wenden.

Freier Mann auf eigener Scholle

Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel wird am leichtesten
in unseren Ländereien erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen

Südamerikanisches Kalifornien

Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet:
Fruchtbarste Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet für alle
Kulturen. - Gute Absatzmöglichkeiten durch eigene Eisenbahn und
Autostrassen. - Keine Ameisen (Saúva). - Ebenes steinfreies Ge-
lände. - Gesundes Klima (Malariafrei). - Garantierte Besitztittel.
Kolonisatorische Massnahmen unsererseits

sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle
nicht näher umschreiben brauchen.

Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Grösse unserer
Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können uns nicht erlau-
ben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht vorwärts kommen, zu
haben. Wir würden sonst von den riesigen Komplexen, die noch zur
Verfügung stehen, kein Land mehr verkaufen können.

DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration

LONDRINA

sich in einem Jahr von 3 auf 62.400 Häuser entwickeln konnte.

DESHALB kann sich unsere Kolonie

HEIMTAL

mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erfreuen.

DESHALB entwickelt sich

NEU-DANZIG

bereits zu einem Stadtplatz.

DESHALB wählte die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Ueber-
see, Berlin, das Gelände für ihre Kolonie

ROLAND

bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwi-
schen Altkolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen
und Kirchen, Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes
sind die vornehmsten Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.

LANDPREISE: von 400\$000 aufwärts per Alqueire.

Nähere Auskünfte und Prospekte durch: Cia. de Terras Norte do Paraná
Rua 3 de Dezembro 48, 5. Stock - Caixa postal 2771 - São Paulo

Bromberg & Cia

Maschinen und

Stühle von KRUPP

Oele der SUN OIL

COMPANY, Philadelphia

Fräser, Bohrer und Gewinde-

schnidwerkzeuge v. R-STOCK,

Berlin - Packungen und Dampf-

maturen - Metall- und Holzsägen Mar-

ke „HUNDEKOPF“ - Leder- u. Gummi-

treibriemen Marke „FISCH“ u. „BULLDOG“

Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben

Marke „ALEGRIT“ - Kugellager „FISCH“ - Schmir-

gelpapier und -Leinen Marke „ALEGRIT“ u. „RUBY“

Mühlen - Hacken Marke „AGUIA“ und „COLONO“ -

Aexte „COLLINS“ - Weinbergsspritzen - Kleinsisenwaren,

Werkzeuge jeder Art - Feilen Marke „TOTENKOPF“ - Arse-

nik - Schweinfurter Grün - Bielarzenik - Farben - Leinöl - Sa-

nitätäre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art

Wellbleche - Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge „RUD. SACK“ -

Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Ameisenver-

tigungsmaschinen Marke „SALVADOR“ - Ameisengift Marke „MINEIRA“ -

Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke „BULLDOG“ - Elektrisches

Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörfür für das graphische Gewerbe -

Deutsches Setzmaterial von SCHELTTER & GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für

gleiches Gewerbe und jede Industrie - Schreibmaschinen und Rechenmaschinen.

Rua Florencio de Abreu 67

São Paulo

CAIXA POSTAL 756

TELEFON 2-5178

Landwirte und Kolonisten!

Kaufen Sie Ihr Land nur da, wo der Verkäufer selbst
als Landwirt tätig bleibt!

Das ist der beste Beweis dafür, dass die Ländereien günstig sind.

Unsere Gesellschaft besteht in der Alta Sorocabana seit 26 Jahren und treibt
dort Landwirtschaft in grösster Ausdehnung.

Wir verkaufen nicht Ländereien, die als Spekulation erworben wurden, sondern
Teile unserer alten Besitztümer, um unsere übrigen Ländereien weiter be-
wirtschaften, entwickeln und aufwerten zu können. Darum haben wir
Interesse daran, nur Geschäfte zu machen, die für immer zufriedenstellen.
Wir sind in der Alta Sorocabana tätig, und wir wollen dort tätig bleiben.

Darum sind unsere Verkaufspreise billig, die Kaufbedingungen leicht. Darum
helfen wir unsern Ankäufern grosszügigst mit Rat und Tat. Darum ha-
ben wir unsere eigenen Strassen und unsere eigene kommerzielle Organi-
sation. Diese ist dadurch ermöglicht und bedingt, dass alle Erzeugnisse,
natürliche, gepflanzte oder gezüchtete, mit Verdienst in S. Paulo
bar verkauft werden können.

Und dies beruht auf den billigen Frachten der Sorocabana Bahn.

Verlangen Sie vollständige Auskünfte

Cia. de Viacão São Paulo - Matto Grosso, São Paulo

Rua Florencio de Abreu 170 - Caixa postal 471.

Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

- Bonbons
- Schokoladetafeln
- Marzipan
- Kakaopulver
- Schokoladepulver
- Sahnekaramellen
- Fruchtbonbons,
- Honigkuchen
- Drops

111
Fabrik: Rua Vergueiro 72
 VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theouso) — RUA SAO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado) — AVENIDA SAO JOAO 81 (gegenüber der Post) — RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Sierra Salvada

fährt am 3. April
 von SANTOS nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M. und BREMEN

Sierra Nevada

fährt am 13. April von Santos nach
 MONTEVIDEO und BUENOS AIRES
 und am 1. Mai nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO, BOULONGE S/M und BREMEN

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA SALVADA		3. April
SIERRA NEVADA	13. April	1. Mai
MADRID	5. Mai	23. Mai
SIERRA SALVADA	25. Mai	12. Juni

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsalons, etc.

Rutpassagen VON ALLEN PLATZEN EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.
 SÃO PAULO * SANTOS
 Rua São Bento 61 Telegramm-Adresse: Rua do Commercio
 Telephone: 2-4134 NORDLLOYD 92-96. - Tel. C. 2855



Biere
 Guaraná
 Mineralwasser
 Liköre?

Einzig und allein von der

ANTARCTICA

Werden Sie unser Mitglied!
 Mindestbeitrag 28000 monatlich
Deutscher Hilfsverein São Paulo
 Gegründet 1863 — Mitglied des VDV
 Rua Conselheiro Nebias 35
 von 2 bis 5 Uhr

Edel- u. Halbedelsteine

AQUAMARINE
 TURMALINE,
 AMETHYSTE,
 TOPASE usw.
 In allen Preislagen
 Grosse Auswahl in Sammlungsstücken
Nachschleifen
 von abgetragenen und beschädigten Steinen
 Fachmännische Beratung
 ob echt oder unecht nur in der

Lapidação Paulistana
 DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI
Ricardo Kroeninger
 RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A
 5. Stock Tel. 4-1083

Casa Ipanema Rathsam Irmãos

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchengeräte und alle Artikel für den Hausgebrauch
 Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

Deutsche Zahnpraxis Erwin Schmued

Largo Sta. Ephigenia 12, sob.
 Sprechstunde: 8-11,30, 12-6 Uhr

Adda Elisabeth Aschermann
Veredigte Übersetzerin
 Lehrerin der deutschen, engl., portug. und französischen Sprache.
 Rua Peixoto Gomide 94
 Telephone 7-5235.
 Büro: Dr. Spencer Vampre, Rua José Bonifácio, 110 - Telephone 2-3476.

Zahnarzt Kurt Sellge

Rua Calo Prado 1
 São Paulo



WELCH LANGE REISE!

Xavier de Maistre schrieb die „Reise in meinem Zimmer“. Dieser Herr macht die Reise um seiner Nerven willen. Die Schlaflosigkeit lässt ihn nicht ans Ende des unendlich währenden Reiseweges gelangen.

Eine Tablette ADALINA würde ihm gut tun und gäbe ihm einen ruhigen, erfrischenden Schlaf

ADALINA
 BAYER

Dienst am Kunden!

Jedem Wunsch nach Möglichkeit gerecht zu werden, ist Grundidee unserer Organisation und unseres geschulten Personals.

BANCO GERMANICO

São Paulo
 Rua Alvares Penteado 17
 Ecke Rua da Quitanda
Rio de Janeiro
 Rua da Alfândega 5
Santos
 Rua 15 de Novembro 114

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO:
 Rua de São Bento 61
 Tel. 2-4134

SANTOS:
 Rua do Commercio 98
 Tel. Central 17

Abteilungen für:

Import

Sämtliche Baumaterialien, Eisenwaren, Zement „2 Martellos“, nationaler Zement in Säcken, Stacheldraht „Bororó“, Nähmaschinen, Nationale, spanische und französische Weine, Madeira, Port, Mosel- und Rheinweine.

Brauereierzeugnisse

Generalagenten der Companhia Antarctica Paulista, S. Paulo

Technik

Dieselmotoren „H. M. G.“, Lindes Eismaschinen, Reis-, Holzbearbeitungs- und andere Maschinen. Radios „Guarany“ und „Cacique“.

Öl und

Autozubehör

Agenten der Cities Service Export Oil Company, New York, Gasolin und Kerosen „Citex“ Schmieröle und Fette für Industrie und Automobile, Paraffin, Dieselöl. Agenten der CONTINENTAL Caoutchouc Comp. GmbH., Hannover. Autoreifen und -schläuche. Bremsbelag „USASBESTOS“. Autobatterien „HELIAR“.

Flugverkehr

Schifffahrt

Versicherungen

Agenten des SYNDICATO CONDOR LTDA. Rio de Janeiro.

Agenten des NORDDEUTSCHEN LLOYD, Bremen.

Agenten in São Paulo der The Sun Insurance Ltd., in Santos der London Assurance Co. Ltd.



Vigor-Milch

DIE beste Milch in
 São Paulo

S. A. Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"

Rua Joaquim Carlos 178
 Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163



Aus der Bewegung

des Bezirks São Paulo-Paraná

Ortsgruppe São Paulo

Sonnabend, den 17. März: Einweihung des Wartburghauses, zu der zahlreiches Erscheinen aller Pgg erwünscht ist.

Freitag, den 16. März: Kurze, aber wichtige Besprechung der OGL mit allen Amts- und Abteilungsleitern der OG, abends 6,30 Uhr, im Wartburghaus.

MITGLIEDER-PFLICHTVERSAMMLUNG
Mittwoch, den 4. April, abends 8,30 Uhr, im Saale des Deutschen Turnvereins, Rua Augusta 3.

SCHULUNGSABEND für alle Amts- und Abteilungsleiter: Dienstag, den 20. März, abends 8,30 Uhr im Wartburghaus, Rua Conselheiro Tobias 35.

ZELLE JARDIM AMERICA: Zellen-Pflichtversammlung: Freitag, den 23. März, abends 8,30 Uhr, im Deutschen Turnverein, Rua Augusta 3.

ZELLE VILLA MARIANNA: Zellen-Pflichtversammlung: Montag, den 19. März, abends 8,30 Uhr, Rua Vergueiro 350.

ZELLE MITTE: Zellen-Pflichtversammlung: Mittwoch, den 21. März, 8,30 Uhr abends, im Wartburghaus, Rua Cons. Tobias 35, Ecke Rua dos Gusmões.

Ortsgruppe Curitiba

MITGLIEDER-PFLICHTVERSAMMLUNG
Die Ortsgruppen-Pflichtversammlung fällt im Monat März aus. Für die Zellen finden folgende Versammlungen statt, die alle um punkt 8,30 Uhr beginnen:

ZELLE MITTE, Zellenpflichtversammlungen: Freitag, den 9. und Freitag, den 23. März.

ZELLE SÜED, Zellenpflichtversammlungen: Dienstag, den 6. und Dienstag, den 20. März.

ZELLE NORDOST, Zellenpflichtversammlungen: Donnerstag, den 8. und Donnerstag, den 22. März.

ZELLE NORDWEST, Zellenpflichtversammlungen: Donnerstag, den 8. und Donnerstag, den 22. März.

DEUTSCHE JUNGENSCHAFT, Alter 6-12 Jahre: Sonnabend nachmittags, von 3-4 Uhr. Alter 12-18 Jahre: Donnerstag abends, von 7-8 Uhr.

VORANZEIGE für APRIL:
3. April: Ortsgruppen-Pflichtversammlung im Parque Cruzeiro.
20. April: Interne Hitler-Geburtstagsfeier.

SCHULUNGSABENDE und AMTSWALTERSITZUNGEN gemäss Anschlag im „Parteiheim“.

STUETZPUNKT CAMPINAS: Mitglieder-Pflichtversammlung: Montag den 9. April 1934, abends 8 Uhr, in der Concorã, Rua José Alencar 647.

Tanzbodenverbot für Jugendliche

Durch einen Runderlass des Preussischen Ministers des Innern ist Jugendlichen unter achtzehn Jahren der Besuch von Tanzböden verboten. Eine Ausnahme wird nur gemacht, wenn sich Jugendliche in Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder befinden. Ferner gilt das Verbot nicht für Veranstaltungen, bei denen ausschliesslich deutsche Tänze getanzt werden.

Amts- und Abteilungsleiter

Achtung! Sämtliche Amts- und Abteilungsleiter der OG S. Paulo wollen sich am Freitag, den 16. März, abends 6,30 Uhr (sechseinhalb) zu einer kurzen und wichtigen Besprechung im „Wartburghaus“ einfinden. O.G.L.

Zerstörte Hoffnungen

Ein rundes Jahr hat es gedauert, bis sich die Kommunisten hinterm grünen Tisch der Komintern darüber einig werden konnten, wieso in Deutschland der Kommunismus nicht an die Macht kam. Nachdem sich die Gliederstarre ob des Untergangs einer der grössten Hoffnungen gelöst hat, hebt sich nun so etwas wie eine revolutionsphilosophische Sachlichkeit, gewissermassen eine neue weltrevolutionäre Generallinie, ab. Auf dem 17. russischen Partikongress fasste der Vertreter der Kremlpartei in der Komintern, Manuïlski, den russischen Standpunkt für die Weltrevolution dahin zusammen, dass eine günstige Situation für die kommunistische Machtergreifung in Deutschland gar nicht bestanden habe, weil (!) die Sozialdemokratie die „Einheitsfront“ verraten habe und man nicht gut hätte erwarten dürfen, dass die Kommunisten allein in den Kampf gingen. Ueberhaupt sei die weltrevolutionäre Situation, besonders in Amerika und Frankreich, weil der Sowjetstaat von dort Handelskredite erwarten zu dürfen meint, nicht gerade ermutigend.

Nun wäre ja dieses pharisäische Streicheln der eigenen Hand, auf die man einen so harten Schlag bekommen hat, nicht weiter bemerkenswert, wenn dabei nicht zwei höchst aufschlussreiche Eingeständnisse, interessant auch für die gesamte Weltpolitik, gemacht worden wären. Zunächst hörte man zum erstenmal eindeutig und klar, was eigentlich mit der gepriesenen „Sowjethilfe“ für Deutschland gegen Versailles gemeint war. Man beachte, dass sich hierzu nicht irgendwer äusserte, sondern der Vertreter der russischen Partei der Komintern, d. h. der eigentliche Mittelsmann zwischen Sowjetstaat und Komintern. Im Zuge seiner Ankündigung, dass künftig kein Kommunist mehr „Deutschland gegen das räuberische Versailles unterstützen werde“, sagte Manuïlski wörtlich:

Wenn die Sozialdemokraten 1929 mutig genug gewesen wären, die nationalsozialistischen Führer zu verhaften, ihre Gefolgschaft zu entwaffnen, und uns, die Kommunisten, zu bewaffnen, dann hätten wir ausser dem blossen Recht zur Kontrolle der SPD-Regierung „nur die Auflösung der Reichswehr“ gefordert...

So veröffentlicht in der „Prawda“. Anders gesagt: Im Kampf gegen Versailles wollten Komintern und Sowjetstaat

Deutschland um den letzten Rest seiner Wehrmacht bringen, um im Reich eine rote Armee aufzubauen.

Das andere Eingeständnis war — und das ist eine in dieser Deutlichkeit auch andern-

Eisgekühlte Getränke langsam geniessen

Nichts ist ärgerlicher, als wenn man sich schon tagelang vorher auf eine Ausspannung von seiner aufreibenden Tätigkeit freut, um dann im letzten Augenblick durch eine leichte Erkrankung ans Haus gefesselt zu werden. Derartig unangenehme Ueberraschungen bereiten uns sehr schnell unsere Verdauungsorgane. Meist sind wir selbst die Urheber, freilich ohne es zu ahnen.

Es ist schon so, dass eisgekühlte Getränke nun einmal zum Tropensommer gehören, je kälter, desto besser. Nur darf man dann den niederträchtigen Durchfall, die Folge des zu hastig getrunkenen Schoppens, nicht zu leicht nehmen. Diät halten allein genügt nicht. Der Krankheitsherd muss beseitigt werden, um ernsteren Störungen vorzubeugen. Das Beste ist, man greift unverzüglich zu Eldoformio von Bayer, denn auch der hartnäckigste Durchfall findet dann ein schnelles Ende und die völlige Bewegungsfreiheit ist wieder hergestellt.

Casa Allema FUNDADA EM 1923

O NOVO PLANO DE VENDAS
TUDO BARATO
POREM A DINHEIRO

Oberhemden
aus la Popeline, farbig, mit Streifen. Prima Ausführung

Mit festem Kragen 18\$000
Mit 2 Kragen 19\$500

Schädlich, Obert & Cia. Rua Direita 16-18

Verein „Wartburghaus“

Der Verein „Wartburghaus“ weist nochmals auf die am Sonnabend, den 17. März, abends 8,30 Uhr, stattfindende **E i n w e i b u n g** seines neuen **Heimes** hin, zu der jeder deutsche Volksgenosse herzlich eingeladen ist.

Eingang von der Rua Barão de Limeira 196, Ecke Rua dos Gusmões, oder Rua Conselheiro Tobias No. 35.

orts noch nicht ausgesprochene Feststellung — dass der Kreml sich eigentlich schon mitten im roten Weltkrieg stehend betrachtet. Abgesehen davon, dass Manuïlski den Sowjetstaat den „bcwaffneten Teil des Proletariats“ nannte, was ähnlich auch der Kriegskommissar Woroschilow gesagt hatte, abgesehen auch von den 46 000 zivilen Toten zahlreicher Kommunistaufstände allerorts in nur acht Monaten des Jahres 1923 und von den ausserordentlichen Massnahmen dieser Staaten gegen die rote Gefahr, zeichnete Manuïlski besonders die Kämpfe in Südchina als ein kriegerisches Vorspiel zu dem — nach ihm — unvermeidlichen Zusammenstoss zwischen der Sowjetunion und der „kapitalistischen Welt“.

Der rote Weltkrieg flackert auf. Aber durch die deutsche Nationalrevolution wurde die Welt mobil gemacht. Die Komintern ist ins Herz getroffen.

Konzerte

São Paulo Sinfonie-Orchester

Das letzte Konzert des São Paulo Sinfonie-Orchesters, am vorigen Freitag, unter der altbewährten Leitung unseres Emmerich Csammer war wieder — wie nicht anders zu erwarten war — ein voller Erfolg. Der grosse Saal der Gesellschaft Germania war fast vollbesetzt. Wir können uns aber gut vorstellen, dass die finanzielle Ermöglichung dieser — sicherlich allseits geschätzten — Konzerte, in der Zukunft von einer noch weit grösseren Teilnahme und Unterstützung innerhalb der deutschen Kolonie abhängt. In diesem Sinne können wir die Bestrebungen Emmerich Csammers warm unterstützen.

Sehr erfreulich ist aber der Beweis, dass das Bedürfnis für gute Musik keineswegs einer gewissen Bevölkerungsschichte vorbehalten ist: Wir sahen ausserordentlich viel Zuhörer, die man bisher bei derartigen Anlässen selten oder gar nicht fand, und hoffen, dass in Zukunft das nicht allein so bleibt, sondern diese Konzerte mehr noch als bisher eine Angelegenheit der deutschen Kolonie und darüber hinaus des hiesigen Musiklebens überhaupt werden.

Wir wünschen sehr, dass innerhalb der

Bestrebungen zur festen Zusammenfassung der gesamten deutschen Kolonie auch der Frage der „guten Musik für alle“ dieselbe Bedeutung beigelegt würde, wie dies im neuen Deutschland der Fall ist, und bald eine glückliche Lösung dafür gefunden würde. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller unter der Anregung der musikalischen Elite der deutschen Kolonie.

Notizen

Kulturfilmdienst

In den nächsten Tagen wird der deutsch-brasilianische Kulturfilmdienst, der vor zwei Jahren von Herrn Dr. Kosche in São Leopoldo eingerichtet wurde und nunmehr dem Landesverband deutschbrasilianischer Lehrer angegliedert ist, seine erste Vorführung in São Leopoldo veranstalten. Die Ziele des Unternehmens sind durchaus kultureller Art, und es steht zu erwarten, dass die Veranstaltungen hier denselben Beifall finden, wie in Rio Grande do Sul, Santa Catharina und zuletzt in der Bundeshauptstadt. Das Programm des ersten Abends enthält Filme aus Südbrazilien und vom 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart.

Ein deutscher Held in Brasilien vor 250 Jahren

Die Deutsche Schule Bosque da Saude bittet uns, darauf hinzuweisen, dass anlässlich ihres in Kürze stattfindenden Elternabends der obengenannte Vortrag vorgesehen ist, zu dem alle deutschen Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Genaueres wird durch Anzeige in der nächsten Ausgabe des Deutschen Morgen bekanntgegeben.

VERTRAUENSSTELLUNG

Junger Mann, der zwei Jahre als Lagerist und zwei Jahre als Sekretär tätig gewesen, sucht sofort passende Stellung. — Offerten mit Gehaltsang. unter „1000“ an Rua da Moóca 38.

Bei Pg. ist gut möbliertes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermieten. Rua Aurora 44, 4. andar, Appartamento 4.



Dres. Lehfeld u. Coelho
Rechtsanwälte
 Rua Libero Badaró Nr. 30,
 Telephone: 2-0804 - 2. Stock, Zimmer 11-16 - Postfach 444
São Paulo.

Hotel und Restaurant „Vaterland“
 Rua Victoria 48 Telephone 4-0787
 empfiehlt seinen guten Mittag- und Abendtisch.
 Fremdenzimmer. Angenehmer Aufenthalt für Familien.
 Täglich Künstlerkonzert. - 1a. Antartica-Chops. - Mässige Preise.
 Um gütigen Zuspruch bittet der Wirt **Fritz Kintzel.**

H. S. D. G.
 Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
 Regelmässiger SCHNELLDAMPFERDIENST zwischen:
BRASILIEN, EUROPA UND RIO DA PRATA.

CAP ARCONA
 fährt am 17. März
 von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LISSABON, VIGO, PLYMOUTH,
 BOULOGNE S/M und HAMBURG

MONTE OLIVIA
 fährt am 20. März
 von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS, VIGO und HAMBURG

Dampfer	Nach Rio da Prata	Nach Europa
Cap Arcona		17. März
Monte Olivia		20. März
Monte Sarmiento	21. März	10. April
La Coruna	8. April	26. April
Cap Arcona	20. April	27. April

Neue Fahrpreise für Reisen in der Kammerklasse der „MONTE“-Schiffe an der südamerikanischen Küste:
 Von Santos nach Rio de Janeiro Rs. 55\$000
 Von Santos nach Rio Grande Rs. 125\$000

Passageanweisungen stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus
 GENERALAGENTEN:
Theodor Wille & Cia. Ltda.
 SANTOS: Rua do Commercio 47-51
 RIO DE JANEIRO: Avenida Rio Branco 79-81
 S. PAULO: Largo do Ouvidor Nr. 2
 VICTORIA: Rua Jeronymo Monteiro 11

Deutsche Buchhandlung J. M. Weiss Nachf.
 Parque Anhangabahú 28 - São Paulo
 Beste Auswahl in
Deutschen Büchern u. Zeitschriften
 Stets vorrätig: Illustrierter Beobachter -
 Völkischer Beobachter - Nationalsozialistische Monatshefte usw.

Werbet für den „Deutschen Morgen“!

Das ganze nationalsozialistische Schrifttum
 ist portofrei zum Originalpreis zu beziehen durch den
Verlag der Vereinigung für Volksmission, Ponta Grossa
 (Pfarrer Fr. W. Brepohl)
 Teleph. 344 - Campos dos Orphás 25 - Caixa postal 185.
 Derselbe besorgt auch alle guten Bücher - aber keine Schundliteratur - und bekämpft die Fälschung deutschen Schrifttums durch die Judengründung „Deutsche Buchgemeinschaft“. Eigener Verlag nationalsozialistischer, religiöser und volkswirtschaftlicher Flugschriften.

EDEL-STAHL
JOAQUIM H. LANDGRAF
 Rua Ypiranga 63 - S. Paulo
 Tel. 4-0957 - Caixa Postal 1119
 Vertretung der Firmen **Dick, Esslingen.**

Casa Litoral
 Rua General Osorio 34
 Täglich frischen Aufschnitt (Eder Sto. Amaro), zweimal tägl. ff. Wiener Würste, 1a. Sauerkraut, reiner Bienenhonig, Orangenmus und div. Gelees, Geles, Sago, Graupen (Gerste), Erbsen (grüne und gelbe), Erbsenwürste, Maggi in Flaschen, sämtl. Backzutaten, täglich frische Heide.
 Lieferung frei ins Haus.
 Anruf per Telephone 4-1293.

Deutsche Apotheke
Ludwig Schwedes
 Rua Libero Badaró 45-A
 São Paulo - Tel. 2-4468

Wie bei Muttern
 essen und wohnen Sie
 BILLIG GUT SAUBER
Hotel „Zum Hirschen“
 RUA VICTORIA 46 - SAO PAULO
 Telefon: 4-4561
 Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum 79
 Inhaber: Pg. Emil Russig

Nr. 16-A
 Rua Anhangabahú
 werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, diversen Qualitäten Brot, erstklassig bedient
Tel. 4-2004-Elsa Siefer

Deutsches Lebensmittelgeschäft
Casa Ideal
 Villa Marlanna
 RUA DOM. DE MORAES 204-A
 Empfiehlt allen deutschen Hausfrauen einen Besuch. - Täglich frische Wurstwaren - Aufschnitt - Konserven - Weine - Geiste - Biere und alle
Waren des bürgerlichen Lebens.
 - Prima Speise-Eis. -
 Lieferung frei Haus. - Speise-Eis in besonderen Behältern fünf Stunden sich konservierend.
 Telefonanruf genügt: 7-4102.

DR. MAX RUDOLPH
 Chirurg, Frauenarzt und Geburtshelfer
 Röntgen - Diagnostik und Behandlung innerer und chirurgischer Erkrankungen.
 Pr. Ramos de Azevedo 16 (P. Gloria)
 SÃO PAULO.
 Tel. 4-2576, von 3-5 h., Sonn. 1-3 h., für Minderbemittelte Dienstags und Freitags 5-6 h.

Deutsche Hirsch-Apotheke
 die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen
Botica ao Veadó d'Ouro
 CONRADO MELCHER & CIA.
 RUA SAO BENTO 23 - TEL. 2-1630

SCHLAFKE Mercado Municipal
 Rua D, Nr. 20-22
 Garantiert sauberste u. tägl. frische Erzeugnisse der altbekannten Wurstfabrik Frigorifico Santo Amaro. Ferner prima Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz, div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u. Backpulver sowie Konserven aller Art. Sonnabends Sülze. - Telefon: 4-6738

Zahlungen
 für den „Deutschen Morgen“ sind ausschliesslich zu richten an
Otto E. Schinke
 Caixa postal 2256
 oder Rua Cons. Nebias Nr. 35, S. Paulo, und nicht auf die Namen „Deutscher Morgen“ oder „Aurora Allemã“.

Cerveja Bohemia
 Das beste helle Bier (Typ PILSEN).
Cerveja Maltada
 Ausgezeichnetes, nahrhaftes Bier. Geringer Alkoholgehalt. Etwas süsser Geschmack.
Guaraná Moscatel (süss)
Guaraná Progresso (herb)
Tells - Bier (Typ PORTER) Dunkles Bier.
 Bestellungen:
Companhia Progresso Nacional
São Paulo
 Rua José Paulino Nro. 161-171.
 Telephone 5-2037 und 5-2048.

MOSKITONETZE
 (mit Drahtkuppel, fertig zum Aufhängen.)
für einfache Betten
 110\$ 88\$, 70\$, 65\$ und 60\$000
für Doppelbetten
 145\$, 75\$ und 68\$000
BETTGARDINEN für DOPPELBETTEN
 (Fantasiegewebe) - Zwei Schals für 230\$, 220\$, 210\$ und 170\$000
MOSKITO-TÜLL
 in 450 cm Breite à 18\$, 19\$ und 21\$500
 in 600 cm Breite à 28\$000
CASA LEMCKE
 S. Paulo, R. Libero Badaró 38 - Santos, R. do Commercio 13.

Anerkanntermassen ist unsere
Inkasso-Abteilung
 eine der besteingerichteten am Platze.
 Machen Sie einen Versuch und Sie werden Ihre sämtlichen Duplicatas und Wechsel nur noch durch unsere Vermittlung einziehen lassen.
BANCO ALLEMÃO TRANSATLANTICO
 Rua 15 de Novembro 38

Ein bewährtes und vollkommen unschädliches Mittel gegen **Fettsucht**
FUCUS
 Erhältlich in Tinktur u. Tabletten. Letztere besitzen eine leicht abführende Wirkung, daher angebracht bei Personen, die an träger Verdauung leiden. Sonderschrift kostenlos.
 Original-Flasche Rs. 10\$000, für Porto und Verpackung Rs. 1\$000 mehr.
Dr. Willmar Schwabe Ltda.
 Laborat. de Homeopathia e Biochimica - Rua Rodrigo Silva 16 - S. Paulo.

Farben - Lacke - Pinsel
 und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration, Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen, Schablonen und Vorlagen nach Entwerfen erster Künstler.
Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A